



Foto: (Ausschnitt) Dominik Butzmann für DIE ZEIT; [M] Matthias Hiebel/dpa; ZEIT-Grafik

Roderich Egeler  
im Berliner  
Regierungsviertel

# Der Herr der Stimmen

Roderich Egeler organisiert und überwacht die Bundestagswahl am 22. September – und wehe, er verliert den Überblick VON CHRISTIAN HEINRICH

**W**enn Roderich Egeler einen guten Job macht, taucht sein Name später in keinem Geschichtsbuch auf. Sollte ihm jedoch ein Fehler passieren, kann es sein, dass er sofort in allen Zeitungen steht, weit über Deutschland hinaus. Es ist das Schicksal eines Staatsdieners, der im Verborgenen Dinge bewegt, die große Bedeutung haben. Nur alle paar Jahre gerät er für einen Moment ins Blickfeld der Öffentlichkeit.

Roderich Egeler ist Bundeswahlleiter und steht damit an der Spitze einer Pyramide von Menschen, die die Bundestagswahl organisieren. In einem Monat ist es so weit. Am 22. September sollen etwa 630 000 Wahlhelfer in 80 000 Wahllokalen dafür sorgen, dass die Stimmabgabe reibungslos abläuft. »Ich hoffe, bei mir wird es ganz langweilig«, sagt Egeler und lacht, als hätte er einen Witz gemacht, aber er meint es ernst. Egeler, 63, trägt eine randlose Brille, einen kurzen Bürstenhaarschnitt und einen sorgfältig gestutzten Bart. Er weiß, dass es in seinem Amt auf die letzte Kommastelle ankommt, dass er nichts falsch machen darf. Er weiß, dass die Wahl wiederholt werden müsste, wenn ihm vorher oder am Wahlabend ein Fehler unterlaufen und das Ergebnis im schlimmsten Fall nicht anerkannt werden würde.

Noch sind es einige Wochen bis zum entscheidenden Termin. An einem Augusttag sitzt Egeler in seinem Büro in Wiesbaden, das Sakko hängt über dem Stuhl, es ist heiß. Seit 2008 ist er hier Präsident des Statistischen Bundesamtes. Dass er neben diesem Amt auch die Bundestagswahl leitet, ist kein Zufall, sondern Tradition. Der Innenminister, der den Bundeswahlleiter ernannt, betraut immer den Präsidenten des Statistischen Bundesamtes mit dieser Aufgabe. So war es bereits bei der Reichstagswahl in der Weimarer Republik. Die beiden Ämter würden sich gut ergänzen, meint Egeler. »Es müssen große Datenmengen technisch verarbeitet werden.« Dabei geht es vor allem darum, den Überblick zu behalten. Er tritt ans Fenster, sein Büro liegt in der zwölften Etage, unter ihm breitet sich die Stadt aus, am Horizont leuchtet die goldene Kuppel der russisch-orthodoxen Kirche.

## »Das Amt lebt davon, dass ich als Person selbst im Hintergrund bleibe«

Den Wahlabend wird er 600 Kilometer entfernt von hier zusammen mit 60 Mitarbeitern in einem Lagezentrum in Berlin verbringen. Vor Stromausfall schützt ein Notstromaggregat, um Softwareprobleme bei der Übermittlung auszuschließen, gibt es mehrere Testläufe. Gehe doch etwas schief mit der IT, greife man notfalls zum Telefon. Doch nicht nur die Technik kann versagen. Einmal hat ein Bürgermeister die Wahlergebnisse seiner Gemeinde einfach mit nach Hause genommen, offenbar wusste er nicht, dass er sie noch am selben Abend weitergeben sollte. Eine Polizeistreife musste ihn wecken, das vorläufige amtliche Endergebnis konnte erst mit einiger Verzögerung bekanntgegeben werden.

Als Bundeswahlleiter stellt man weniger durch Agieren seine Qualitäten unter Beweis als durch Reagieren. »Das Amt lebt davon, dass ich als Person selbst im Hintergrund bleibe und die Prozesse unaufgeregt steuere«, sagt Egeler. Vielen Menschen wäre das zu wenig, Egeler aber passt das ganz gut. Das war schon immer seine liebste Rolle. Bevor er Präsident des Statistischen Bundesamtes wurde, leitete Egeler das Beschaffungsamt des Bundesinnenministeriums.

»Mit dem Wählen ist es wie mit dem Fußballspiel. Nach der Wahl ist vor der Wahl«, sagt Egeler. Schon Anfang vorletzten Jahres beugte er sich in zahlreichen Sitzungen über Deutschlandskarten, um die Wahlkreise der Bevölkerungsentwicklung anzupassen. Durchschnittlich 250 000 Menschen soll es pro Wahlkreis geben. Manchmal reicht es nicht aus, Wahlkreise mit vielen zugewanderten Einwohnern Fläche wegzunehmen und sie benachbarten Kreisen zu geben, sondern es gibt größere Verschiebungen. Für die kommende Wahl etwa verlor Mecklenburg-Vorpommern einen Wahlkreis. Dafür bekam das stark gewachsene Hessen einen Zuschlag.

Was nach einer trockenen Angelegenheit klingt, erfordert besondere Feingefühligkeit. Denn formell betrachtet hat der Bundeswahlleiter keine Weisungsbefugnis. Das bedeutet: Keiner der 16 Landeswahlleiter, mit denen Egeler zusammen die Wahl organisiert, muss tun, was er sagt. Beschlüsse werden im Konsens gefasst. Wenn man sich nicht einig ist, muss Egeler so lange vermitteln, bis es eine Lösung gibt. Streng und unnachgiebig muss er sein, wenn es notwendig ist. Aber auch entspannt und locker, wenn er dadurch mehr erreichen kann. Egeler's Lieblingskneipe in Berlin ist die Ständige Vertretung. Wenn man dort bei einem Kölsch zusammengesessen hat, wird man sich auch in Sitzungen und Gesprächen schneller einig. Egeler ist jovial, ohne anbiedernd zu wirken, er ist bestimmt, ohne Dominanz auszustrahlen. Korrekt ja, steif nein.

»Vielleicht ist das die größte Herausforderung als Bundeswahlleiter: alles unter einen Hut zu bringen«, sagt Egeler. Seine Aufgaben im Statistischen Bundesamt in Wiesbaden und die Sitzungen in Berlin. Zum Beispiel, wenn sich der Bundeswahlausschuss trifft. Egeler leitet die Sitzungen des elfköpfigen Gremiums, zusammengesetzt aus Mitgliedern der großen Parteien und zwei Richtern. Hier werden die kleinen Parteien genau geprüft. Lässt man sie zur Wahl zu, oder lehnt man sie ab? Entschieden wird per Abstimmung. So entscheidet Egeler mit, wer es überhaupt auf den Wahlzettel schafft.

Bei der letzten Bundestagswahl im Jahr 2009, Egeler hatte sein Amt gerade erst übernommen, verweigerte der Bundeswahlausschuss der von der CSU-Abwehlerin Gabriele Pauli gegründeten Freien Union wegen fehlender Unterschriften die Zulassung. Kritiker bezeichneten Egeler als demokratiefeindlich und überkorrekt. Als der Ausschuss auch noch »Die Partei« von der Wahl ausschloss, verglich deren Gründer, der Satiriker und Journalist Martin Sonneborn, Egeler mit dem Reichswahlleiter und Nazi Wilhelm Frick. Ein Raunen ging damals durch den Saal. Roderich Egeler aber verzog keine Miene,

## Roderich Egeler

**Der Statistiker** Seit August 2008 ist Egeler Präsident des Statistischen Bundesamtes. In dieser Funktion übernimmt der 63-Jährige traditionell alle vier Jahre zusätzlich das Amt des Bundeswahlleiters.

**Der Beamte** leitete zuvor 15 Jahre lang das Beschaffungsamt des Bundesinnenministeriums. Seine Laufbahn begann er beim Bundesamt für Zivildienst, wo er sich mit Katastrophenschutz befasste.

**Der Volkswirt** hat in Bonn und Köln studiert und ist im niedersächsischen Obernkirchen geboren. Egeler hat einen erwachsenen Sohn und lebt mit seiner Frau in Bonn.

## Wächter der Wahl

**Der Bundeswahlleiter** wird vom Innenminister auf unbestimmte Zeit ernannt. Er organisiert und überwacht die Bundestagswahlen und die Wahlen zum Europaparlament. Bereits in der Weimarer Republik wurde der Präsident des Statistischen Reichsamtes für die Position ausgewählt, da die Behörde die technische Infrastruktur und Sachkenntnis besaß. Diese Tradition hat sich bis heute erhalten.

**Die Landeswahlleiter** werden von den Landesregierungen ernannt und sind für die Organisation der Wahl in ihrem Bundesland zuständig. Sie arbeiten dem Bundeswahlleiter zu, sind aber nicht an seine Weisungen gebunden.



wie ein Igel blieb er mit seinen hoch aufgerichteten Haaren schweigend sitzen, wartete ab – und ging dann zum nächsten Tagesordnungspunkt über. Er blieb zumindest nach außen gelassen. Die Entscheidung war demokratisch gefallen, die Sitzung öffentlich und im Internet anzusehen, Egeler hatte seinen wichtigsten Verbündeten auf seiner Seite: das Gesetz.

## Menschen fragen ihn, warum er die NPd nicht von der Wahl ausschließe

In seinem Büro in Wiesbaden nimmt Egeler die Bundeswahlordnung in die Hand, die vor ihm auf dem Tisch liegt, und beginnt, daraus vorzulesen: »Paragraf 69, Zählung der Stimmen ...« Aus Egeler's Mund hört sich das Gesetz wie eine Geschichte an: »Nachdem die Stimmzettel sowie die Stimmabgabevermerke und die Wahlscheine gezählt worden sind, bilden mehrere Beisitzer unter Aufsicht des Wahlvorstehers folgende Stimmzettelstapel ...« Die Verordnungen sind für ihn kein »Paragrafendschungel«, sondern sein Halt. »Ein gutes Gesetz sollte klare Regeln enthalten, die viele Einzelfälle abdecken«, sagt Egeler. Und ihm damit wenig Spielraum für Interpretationen lassen. Ideal ist es, wenn das Gesetz ihm fast alle Entscheidungen abnimmt. Es umzusetzen, darin sieht Egeler seine »ehrenvolle Aufgabe«.

Mancher Bürger erwartet aber offenbar noch mehr von ihm. Immer wieder kommen empörte Briefe von Menschen, die fragen, warum man denn die NPd nicht einfach von der Wahl ausschließe. »Sie sehen in meinem Amt mehr Macht, als ich eigentlich habe«, sagt Egeler.

Am Samstag vor dem Wahlabend ist noch einmal Generalprobe in Berlin. Am Tag darauf wird es dann ernst: Am 22. September wird Egeler mittags in ein Berliner Wahllokal gehen und sich dort bei den Wahlhelfern bedanken – stellvertretend für alle 630 000. Für ihn ist das ein emotionales Ereignis, denn an diesem Tag dienen alle der Wahl und dem Gesetz. »In einer freizeitorientierten Gesellschaft ist deren Engagement gar nicht hoch genug zu bewerten«, sagt Egeler. Nach 18 Uhr sammelt er mit seinem Team dann nach und nach alle Ergebnisse, die ihm die 16 Landeswahlleiter übermitteln. Bei der letzten Wahl wurde ihm da noch einmal klar, wie wichtig jede einzelne Stimme ist. »In manchen Wahlkreisen gewinnt ein Bewerber nur mit einer Handvoll Stimmen Vorsprung«, sagt Egeler. Wenn alles gut läuft und alle Ergebnisse da sind, kommt dann später in der Nacht, wahrscheinlich kurz nach Mitternacht, Egeler's Auftritt.

Von allen beobachtet, wird er zu einem Podium gehen und vor die Kameras treten, um das vorläufige amtliche Endergebnis bekannt zu geben. Im Gegensatz zum amtlichen Endergebnis, das er zwei bis drei Wochen später verkündet, kann er hier noch für eine Überraschung sorgen – besonders bei knappen Wahlausgängen. »Das ist schon ein ganz besonderer Moment«, sagt Egeler. Politiker, Bürger, Journalisten – alle kennen die Prognosen und Hochrechnungen, aber was die Auszählungen tatsächlich ergeben haben, weiß er, Roderich Egeler, als Erster.

## DAS ZITAT

Curd Jürgens sagt:

**Alles, was Spaß macht, hält jung**

## Der Coach erklärt:

Eine Klage hält durch die deutsche Wirtschaft: »Sag mir, wo die Fachkräfte sind, wo sind sie geblieben?« Immer mehr Hochqualifizierte werden benötigt, aber immer weniger gefunden. Die Jahrgänge in Deutschland werden kleiner, die Hochschulabgänger verteilen sich zunehmend über den Globus, von London bis Singapur.

Doch dieselben Firmen, die den Fachkräftemangel beklagen, erlauben sich eine große Dummheit: Sie schieben hochqualifizierte Fachkräfte aufs Abstellgleis, sofern diese einen irreparablen Fehler aufweisen, sprich älter als 55 oder gar 60 Jahre sind. Überall laufen Frühverrentungsprogramme, fließen Abfindungen, tut man alles, um Fachkräfte in Rentner zu verwandeln. Der Gesetzgeber unterstützt dieses Spiel, indem er eine starre Grenze aufrechterhält: Mit 65 läutet er die Rente ein, in einigen Berufen sogar verbindlich. Als wäre die Haltbarkeit eines Menschen auf dem Arbeitsmarkt abgelaufen. Als könnte seine weitere Beschäftigung zu Schäden führen.

Wenn Firmen mit der einen Hand nach Fachkräften suchen, sie mit der anderen jedoch vor die Tür schieben, haben sie kein Recht zu jammern – sie müssen umdenken! Bald schon werden die Unternehmen alles tun, um ältere Fachkräfte lange zu halten, statt sie früh loszuwerden. Sie werden darum konkurrieren, wer älteren Fachkräften die besten Arbeitsmodelle bietet, zum Beispiel Dreitagestellen mit einem großen Anteil an Heimarbeit. Ebenso können ältere Mitarbeiter als interne Berater und Ausbilder agieren.

Und der Gesetzgeber wird einsehen: Wir brauchen Rentenmodelle, die es Menschen erlauben, bis zum 70. oder 75. Lebensjahr zu arbeiten – sofern sie Lust dazu haben. Arbeit hält jung, wenn sie Spaß macht, wie Curd Jürgens sagt. Zahllose Selbstständige machen vor, dass Berufstätigkeit im Alter nicht Last, sondern Lust bedeuten und wie ein Jungbrunnen wirken kann. Dasselbe gilt für Politiker: Adenauer war 73, als er Kanzler wurde. Und Peer Steinbrück, der aktuelle Kanzlerkandidat der SPD, wäre mit seinen 66 Jahren in der freien Wirtschaft auch schon Rentner.

Die Mischung aus erfahrenen und jungen Mitarbeitern führte zu einer großen Innovationskraft in deutschen Firmen – das neuste Hochschulwissen trafe auf die größte Praxiserfahrung. Die Lösung für den Fachkräftemangel ist zum Greifen nah, sie sitzt in den deutschen Firmen – falls sie nicht schon frühverrentet ist. MARTIN WEHRLE

Das aktuelle Buch unseres Autors heißt »Ich arbeite immer noch in einem Irrenhaus« (Econ)

## TIPPS UND TERMINE

### Asien erleben

Junge Berufstätige, Absolventen und Studenten können mit der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) ein sechsmonatiges Praktikum in Asien machen. Zur Auswahl stehen die Länder China, Indien, Indonesien, Japan, Malaysia, Südkorea, Vietnam oder Taiwan. Die Teilnehmer bekommen interkulturelle Seminare und Sprachkurse in Deutschland und im Zielland. Von der Heinz Nixdorf Stiftung erhalten sie ein Stipendium für ihren Lebensunterhalt in Asien. Interessenten müssen eine technische oder kaufmännische Hochschulbildung haben. Bewerbungsschluss für die rund 40 Plätze ist der 30. September 2013. [http://bit.ly/giz\\_asien](http://bit.ly/giz_asien)

### Wettbewerb für Schüler

Die Bundeszentrale für politische Bildung veranstaltet einen Wettbewerb für alle Schüler der Stufen fünf bis elf. Insgesamt stehen zwölf Themen zur Auswahl, zum Beispiel »Fußball – eine Lösung für die Ärmsten?« oder »Achtung, rechtsextreme Szene«. Hefte mit Aufgabenstellungen und Teilnahmebedingungen werden zu Beginn des neuen Schuljahres an die Schulen verschickt. Zusätzlich gibt es sie auch im Internet. Lehrer können die Themen des Wettbewerbs mit ihrer Klasse als Unterrichtsprojekt durchführen und die Ergebnisse zum Beispiel als Zeitungsseite, Infotafeln oder Podcast einreichen. Einsendeschluss ist der 1. Dezember. [http:// bit.ly/bpb\\_wettbewerb](http://bit.ly/bpb_wettbewerb)